

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN Nr. 45. 13. Jahrgang Sonntag, 14. Februar 1943

Moskau versucht frech zu leugnen

Konzentrische feindliche Angriffe im Raum von Charkow abgewiesen Planmäßige Verkürzung im Südabschnitt der Ostfront

Europa kennt Stalins wahre Pläne

Fk. Dresden, 13. Februar

Die Moskauer „Prawda“ versucht jetzt, wie man aus Stockholm erfährt, die Volkswirtschaftspläne der Sowjetunion in Europa rundweg abzuleugnen. Den Stimmen erregten Protestes, die überall in den kleinen europäischen Ländern gegenüber den Auslieferungsplänen Stalins und seiner plutokratischen Trabanten laut werden, stellt das offizielle Moskauer Sprachrohr ein ebenso dummes wie plumptes Dementi entgegen. Alle diese frechen Ablehnungsversuche können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß Deutschland heute der einzige Garant Europas ist und der Kampf seiner Soldaten allein die sichere Zukunft unseres Kontinents zu gewährleisten vermag.

Es genügt, an das Beispiel Finnlands zu erinnern, um unter Beweis zu stellen, mit welcher jüdischem Jynismus die „Prawda“ heute der Weltöffentlichkeit Sand in die Augen streuen will. Niemals, so wollen die Bolschewisten uns jetzt weismachen, haben sie die Absicht gehabt, die tapfere finnische Nation zu unterjochen. Auch die Besetzung Bessarabiens und die Einverleibung der baltischen Staaten wollen sie plötzlich nicht mehr wahrhaben. Im

Gegenteil, sie kamen in diese Gebiete nur als „Befreier“ und organisierten sich jeweils einen Strohmann, der dann erklären mußte, der Anschluss an die Sowjetunion sei der Brennpunkt des Widerstandes. Mit diesen Methoden freilich können die Machthaber des Kreml Europa heute nicht mehr täuschen, und alle ihre schönen Nebensarten ändern nichts daran, daß Moskau heute wie gestern kein anderes Ziel kennt als die Verflavung der zivilisierten Welt.



Von der Front in Tunesien: Ein feindlicher Vorstoß ist abgewiesen; die Gefangenen werden in die rückwärtigen Linien gebracht. PK-Aufnahme Kollagenblätter Koch (Sch.)

Weg mit Lappalien!

Ein Soldat wollte heiraten. Er gehörte laut einschlägiger Verfügungen nicht zu dem Personenkreis, die eine Heiratsgenehmigung vorzulegen haben. Also schloß er seine Papiere in schöner Ordnung. Nur ein ganz Schläner fand ein Haar in der Suppe. Er ließ den Amtschimmel fallen. Er verlangte eine Befreiung darüber, daß der Kandidat — seine Befreiung brauche...

Wenn wir diesen Sonderfall aus dem vielmaligen Aog einer gottgewollten und staatsnotwendigen Ordnung herausgreifen, so wollen wir mit keinem Berufsstand ob seiner Erziehungsberechtigung rechten, die außer Traue steht. Wir verfallen damit vielmehr einem ganz bestimmten Zweck. Am Zeichen der totalen Mobilmachung unseres Volkes tut es uns, daran zu erinnern, daß mit der auferlegten Zensursetzung der freundschaftlichen Maßnahmen nicht der Gedanke aufkommt, nun wäre alles

Falsche Illusionen machen nur schlapp; wir aber müssen hart bis zum Siege bleiben!

unter Tag und Nacht. Im Gegenteil, wir müssen uns davon hüten, in jenen Denkscher zu verfallen, der in einem behandelnden Examen schon den erfolgreichen Abschluss einer Laufbahn sieht. Nein, damit laßt das wirliche Leben erst an. Und alle Verordnungen, Ausführungsbestimmungen, Kommentare und Hundertlaße sind nur die Rollbahnen für den Kampf um die rasante Aufrüstung der Nation. Jeder einzelne soll sich innerlich bis an die Zähne bewaffnen. Er muß alles beiseite lassen, was nicht auf dem kleinen Abdruck, der ihm zugewiesen ist, ob im Büro, an der Werkbank, vor Ort oder im Haushalt erste Munitien, materielle oder moralische, zu erzeugen vermag.

Wir haben nun einmal Schwächen. Wir haben sie auch manchmal nötig, um uns wieder stark zu machen. Man kann nicht immer im vollen Garnisch daherkommen. Aber wir müssen uns endgültig auf das Weisheitliche bekennen. Wir wollen die Kirche im Turke lassen, jedoch auch den Tag nicht vor dem Abend lassen. Es gibt heute keinen Standpunkt mehr, der auf verbotenen Rechten beharrt. Das gilt für die Justiz, die Verwaltung wie für das private Leben. Nichts ist alles, was dem Ziele nützen kann, Lappalien gehören in den Papierkorb, um Papastellen freisetzen man nicht, und man läßt heute gerade sein, wenn Rot am Mann ist, „grundtätlichen“ Erwägungen gewinnt man keinen Krieg.

Es ist die liebe alte Gewohnheit die Arme vieler Rückständigkeit. Es sind Menschen, die machen Betrieb des Betriebes wachen. Sie erschaffen eine Welt aus einer Aitenmaue und leben nicht einmal mit einem Bein auf der Erde. Diese Engländer waren ein die Grundarnde für Welt und Zaire, heute ist sie gefährlich. Sie läßt in noch so kleinen Anläßen den Widerstandswillen. Sie zwingt dem Leben Kräfte ab, die der Behr des Staates fehlen, und sie verzögert seitliches Volksermögen. Keiner unter uns ist von diesen Retraumern frei. Wir sind als gründlich in der Weisheit bekannt geworden und wollen es bleiben. Aber wir sind gezwungen, eben gründlich mit

In spanischen Hoheitsgewässern torpediert

Fk. Valencia, 13. Februar (Fig. Melb.)

Die Briten leisteten sich ein neues, unverdächtigtes Piratenstück. Innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer verlor sie eines ihrer 11 Boote den 1000 BRT. großen baltischen Dampfer „Greta“ durch Torpedoschuss. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Marinekommandantur in Castellon hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wieder Bomben auf Bone und Bougie

Rom, 13. Februar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Tunesien beschränkte das andauernd schlechte Wetter die Kampftätigkeit auf einzelne Spätruppunternehmen. In der vergangenen Nacht wurden im Hafen von Bone und Bougie vor Anker liegende Schiffe von unseren Bombern mit sichbarem Erfolg angegriffen.

Feindliche Flugzeuge besetzten Güter- und Personenzüge in einigen Ortshöfen Kasabrians und Siziliens mit Bomben und MG-Kanonen. Unter dem Zugpersonal und den Passagieren gab es insgesamt drei Tote und zwölf Verwundete. Ein Flugzeug wurde in der Nähe von Castelvetrano von unserer Flak abgeschossen.

Die Nation nahm Abschied von Generaloberst Haase

Generalfeldmarschall Keitel beim Staatsakt im Berliner Zeughaus — Trauerparade Unter den Linden

Berlin, 13. Februar

Im Berliner Zeughaus fand am Sonntagabend die feierliche Staatsakt für den am 8. Februar verstorbenen Generaloberst Kurt Haase statt. Im Namen des Führers zeichnete Generalfeldmarschall Keitel das Leben des dahingegangenen Armeeführers und widmete ihm Worte höchster Anerkennung. Der Reichshof des Zeughauses war schlicht und würdig geschmückt. Am Sarge, der von der Reichskriegsflagge bedeckt war, hielten vier Generale des Heeres die Ehrenwache. In beiden Seiten des Sarges hatten 24 Husaren und Standarten der Wehrmacht Aufstellung genommen. Eine zahlreiche Trauergemeinde füllte den Raum. Neben der Generalität und Admiralität bemerkte man auch die Waffenatmosphäre der verbündeten und neutralen Mächte. Hohe Vertreter von Partei und Staat sowie Abordnungen des Offizierkorps aller Wehrmachtteile vervollständigten das Bild der Trauergemeinde.

Kennzeichen dieser echten Führerpersönlichkeit gemessen. In diesem Sinn und Geist hat der Bekorbene als junger Offizier im großen Kriege 1914/18 gekämpft und im jetzigen Kriege als General sein Korps, als Generaloberst seine Armee geführt.

Der Führer, in dessen Auftrag ich heute hier stehe, das deutsche Volk und seine Wehrmacht zeigen sich in dankbarer Ehrfurcht vor diesem großen Soldaten. Sein Andenken wird für immer in uns weiterleben. Seine Taten sind in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingegangen.

Während Unter den Linden eine Batterie den Trauerakt von 17 Schuß abfeuerte, legte Generalfeldmarschall Keitel unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der

Wehrmacht nieder. Reichsmarschall Hermann Göring ließ durch General der Flieger Rörcher seinen Kranz niederlegen. Viele andere Kränze, darunter zahlreiche von ausländischen Mächten, schmückten die feierliche Hülle des Heerführers. Nach dem Erklären der Nationalhymnen sprach Generalfeldmarschall Keitel den Angehörigen des Verstorbenen, der Witwe, dem Sohne und den beiden Töchtern sein und des Führers tiefempfundenes Beileid aus. Vor dem Zeughaus formierte sich sodann die Trauerparade, um Generaloberst Haase das letzte Geleit zu geben. Unter dumpfen Trommelwirbeln nahm der Zug unter dem Spalier der Berliner Bevölkerung, die dem Toten ihren letzten Gruß entbot, seinen Weg die Linden entlang, um schließlich zum Wilmersdorfer Friedhof zu führen.

Feindangriffe bei Noworossiysk abgewehrt

Hohe Verluste der Sowjets bei Kursk — Krasnodar geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Noworossiysk und im Gebiet des unteren Kuban wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verklärung der Front wurde die Stadt Krasnodar geräumt.

Im mittleren Dones durchbrach eine deutsche Stoßgruppe in zähem Kampf mit starken Panzertruppen feindliche Stellungen und warf

die Sowjets zurück. Konzentrische Angriffe überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerverbände im Raum östlich und nördlich von Charkow wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Ein eigener Gegenangriff machte weitere Fortschritte.

Nördlich Kursk scheiterten Angriffe, die der Feind in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen führte, unter hohen Verlusten. Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad setzte der Feind seine heftigen Angriffe bisher ohne Erfolg fort. Die schweren Kämpfe dauern noch an.

Die Luftwaffe griff mit starken fliegenden Verbänden auch gestern unermüdet in den Kampf ein. Sie brachte dem Feind erneut schwere Verluste an Menschen, Material und Waffen bei. Jagdfliegerverbände stellten feindliche Fliegerverbände zu Luftkämpfen und schossen gestern allein im Süden der Ostfront 24 Sowjetflugzeuge ab.

Die 15. Luftwaffen-Felddivision zeichnete sich in den Winterkämpfen an der Ostfront besonders aus.

In Nordafrika vertief der Tag auch gestern bei anhaltendem schlechtem Wetter ruhige Stützpunkte einzelner feindlicher Flugzeuge am Tage und bei Nacht auf westdeutsches Gebiet mit einzelnen planlosen Bombenwürfen verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung und einigen Gebäudeschaden.

Japanische Opierbereitschaft

Von unserem Korrespondenten

k. Tokio, 12. Februar

Für Zwecke der Landesverteidigung sind der japanischen Armee seit Ausbruch des China-Konfliktes Spenden in Höhe von 215 Millionen Yen zugegangen, erklärte Vizekriegsminister Kimura im Reichstag. Davon wurden über 1200 Flugzeuge, 200 Tanks und zahlreiche andere Waffen gebaut.



Generalfeldmarschall Keitel während der Gedenkrede im Ehrenhof des Berliner Zeughauses. Bildtelegramm (Weltbild)